

TITEL: MOSTELLARIA (GESPENSTERKOMÖDIE)

AUTOR: TITUS MACCIUS PLAUTUS (*UM 254 v. CHR. IN SARSINA; + UM 184 v. CHR.)

ERSCHEINUNGSJAHR: CA. 200 v. CHR.

GENRE: KOMÖDIE

PERSONAE COMOEDIAE

CALLIDAMATES

DELPHIUM

TRANIO

PHILOLACHES

GRUMIO

THEOPROPIDES

PHILEMATIUM

MISARGYDES

LESETAGEBUCH



Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seitenzahl
Titelblatt/Cover	Seite 1
Inhaltsverzeichnis	Seite 2
Übersetzungen der <i>Mostellaria</i>	Seite 3 - Seite 7
Brief an Tranio	Seite 8
Grammatikalische Analyse einzelner (anspruchsvoller) Sätze	Seite 9
Monolog des Philolaches	Seite 10
Rezension	Seite 11

Übersetzung der *Mostellaria*

Der Streit zweier Sklaven und eine verhängnisvolle Prophezeiung (1. Akt, 1. Szene)

Grumio: »Nun säufst du, nun verschwendest du das Vermögen, nun verdirbst du den Sohn unseres Hausherrn.

So lange es dir gefällt und es dir erlaubt ist: „Sauf! Verschwende das Vermögen! Verdirb den besten Sohn! Trink Tag(e) und Nacht(e)! Kauft Freundinnen! Verschlingt verschwenderisches Essen!

Hat der Hausherr dir sein Vermögen übergeben, als er von hier wegging? Meinst du, dass dieses die Pflicht eines guten Sklaven ist? Hat er ihn dir anvertraut, damit du das Vermögen und seinen Sohn verdirbst?«

...

Grumio: »Schneller wird das kommen, was du nicht willst, als jenes, was du gierig verlangst.«

Tranio: »Du bist nervig! Geh aufs Land, beweg dich!«

Grumio: »Geht er weg und hält es für nichts wert, was ich gesagt habe?

Oh ihr unsterblichen Götter, ich flehe euch an, dass unser Hausherr möglichst bald zurückkehren wird, der schon drei Jahre weg ist.

Ich flehe, damit er zurück sein wird, bevor alles zugrunde getan sein wird: Das Haus und das Land.

Wenn jeder nicht bald gekommen sein wird, werden die Überreste nur (noch) kurz ausreichen.

Nun werde ich aufs Land (zurück)gehen. Denn schau mal: Ich sehe seinen Sohn (Gen. Sg. illius), den einst besten Sohn, der nun verdorben worden ist.«

Frauen und reichlich Wein - Leben wie die Götter (1. Akt, 2. Szene)

Callidamates: »Lasst mich! Lasst mich sofort (los)! Ich habe gesagt, dass ich zu Philolaches gehe! Ich werde zu Philolaches gehen, damit wir saufen.«

Delphium: »Hüte dich, dass du nicht fällst!«

Callidamates: »Glaubst du, dass ich be-be-betrunken bin?«

Delphium: »Immer bist du in diesem Maße betrunken. Hüte dich, dass du dich nicht auf die Straße legst.«

Callidamates: »Erlaube, dass ich mich hinlege!«

Delphium: »Ich erlaube (es dir)...Nimm meine Hand!«

Callidamates: »Wohin soll ich gehen?«

Delphium: »Natürlich dorthin, du willst zu Philolaches gehen.«

Callidamates: »Ah, ich erinnere mich.«

Tranio: »Jupiter wünscht sich, dass ich und seinen Sohn (Gen. Sg) zugrunde gehen. So ist es, wir gehen zugrunde. Es gibt keine Hoffnung. Ich habe den Schrecken am Hafen gesehen: Der Hausherr ist angekommen/zurückgekehrt...Tranio ist zugrunde gegangen. Mein Leben wird am Kreuz beendet werden.«

Schlechte Nachrichten - aber eine rettende Idee (2. Akt, 1. Szene)

Tranio: »PHILOLACHES! PHILOLACHES!«

Philolaches: »Was ist (los)?«

Tranio: »Du und ich...«

Philolaches: »Was ist mit mir und dir?«

Tranio: »Wir gehen zugrunde.«

Philolaches: »Auf welche Weise das? Warum?«

Tranio: »Der Hausherr ist da.«

Philolaches: »Was höre ich von dir?«

Tranio: »Wir gehen zugrunde. Ich habe gesagt, dass dein Vater da ist (Latein: Gleichzeitigkeit).«

Philolaches: »Ich habe es gewiss gehört. Wo ist derjenige? Wer hat jeden gesehen?«

Tranio: »Ich (selbst) habe ihn gesehen. Jener ist am Hafen.«

Philolaches: »Weh mir! Was tue ich?«

Tranio: »Du legst dich hin und isst.«

Philolaches: Ich weiß, du Dummkopf. Hast du denjenigen tatsächlich gesehen?«

Tranio: »Sicherlich!«

Philolaches: »Ich gehe zugrunde, wenn du die wahre Sache erzählst.«

Eine Gespenstergeschichte (2. Akt, 2. Szene)

Theopropides: »Hey! Ist da irgendjemand?«

Tranio: »Wer ist jener Mann, der sich unserem Haus angenähert hat?«

Theopropides: »Mein Sklave Tranio ist hier. Sei begrüßt, Tranio!«

Tranio: »O Theopropides, Hausherr, ich freue mich, dass du unversehrt zurückgekommen bist.«

Theopropides: »Seid ihr verrückt? Ihr geht draußen spazieren. Niemand ist im Haus. Niemand schließt das Haus auf und niemand antwortet. Ich habe beim Anklopfen fast die Tür zerbrochen.«

Tranio: »Hast du etwa die Tür berührt?«

Theopropides: »Warum nicht?«

Tranio: »Hast du sie etwa berührt?«

Theopropides: »Ich habe sie berührt und angeklopft.«

Tranio: »Was?«

Theopropides: »Was ist?«

...

Theopropides: »Was ist? Ich verstehe (es) nicht!«

Tranio: »Es wurde ein Verbrechen begangen, ein altes Verbrechen. Der Gast hat den Gastgeber getötet. Jener raubte dem Gastgeber das Gold. Jener vergrub den Hausherrn in diesem Haus.«

Theopropides: »Wie habt ihr jenes Verbrechen bemerkt?«

Tranio: »Ich werde (es) erzählen, höre aufmerksam zu:

Die Lüge des Tranio gerät ins Wanken... (3. Akt, 1. Szene)

Theopropides: »Sag mir, welches Geld ist es, was jener verlangt?«

Tranio: »Ah sehr gut! Es ist der Vater. Er wird dir das Geld geben.«

Geldverleiher: »Das reicht mir!«

Theopropides: Was sagst du? Wer ist jener Mensch? Ich kenne ihn nicht.«

Tranio: »Beim Hercules, ich bitte dich, dass du jenem das Geld gibst!«

Theopropides: »Welches Vermögen ist es?«

Tranio: »Es ist...-Philolaches schuldet jenem ein wenig.«

Theopropides: »Wie wenig?«

Tranio: »40 Minen. Halte es nicht für viel!«

Theopropides: »Keines Wegs. Es ist gewiss wenig.«

Tranio: »Du hast es gehört. Der Vater wird dir das Geld geben! Nun geh weg!«

Theopropides: »Antworte mir! Wem habt ihr das Geld gegeben?«

...

Theopropides: »Jenes Haus? Tatsächlich? Beim Hercules, ich wünsche dieses Haus zu begutachten: Tranio, klopf an die Tür, ruf irgendjemanden heraus!«

Tranio: »Ich bin tot!«

Zwei Herren lassen sich täuschen - Tranio übertrifft sich selbst (3. Akt, 2. Szene)

Tranio: »Ich werde es dir sagen. Der Hausherr will seinem Sohn ein Mädchen zur Ehefrau geben. Deshalb will jener ein neues Haus bauen.«

Simo: »Und warum wünscht er mein Haus zu besuchen?«

Tranio: »Jener sagt, dass irgendein Architekt dieses Haus gelobt hat, das sehr gut gebaut worden war. Nun will er sich ein Vorbild nehmen, wenn du es erlaubst.«

Simo: »Theopropides soll es begutachten, wenn es erlaubt ist. Er selbst soll gemäß meines Vorbildes bauen.«

...

Tranio: »Psst! Wirf ihm nicht vor, dass du das Haus gekauft hast. Siehst du nicht, dass er ein trauriger und alter Mann ist?«

Theopropides: »Ah, ich sehe!«

Tranio: »Deshalb verspötte jenen nicht!«

Theopropides: »Ich verstehe. Du hast mich gut gewarnt, Tranio. Die Vorhalle ist gut gebaut worden.«

Theopropides: »Schönere Türpfosten habe ich niemals gesehen. Die Sachen, die ich sehen kann, gefallen mir am meisten.«

Simo: »Geht herum! Ich würde euch führen, wenn ich nicht Aufgaben auf dem Forum hätte.«

Theopropides: »Wir werden uns alleine umsehen. Es soll gut geschehen!«

Der Schwindel fliegt auf (4. Akt)

Phaniscus: »Was sagst du? Verspottest du uns auch (noch)?«

Theopropides: »Ich sage die Wahrheit (Ich spreche Wahres)! Niemand bewohnt dieses Haus. Niemand wird euch dieses Haus aufschließen. Aber was wollt ihr hier?«

Phaniscus: »Ich werde (es) sagen: Unser Hausherr säuft von diesem Haus.«

Theopropides: »Euer Hausherr säuft in diesem Haus?«

Phaniscus: »So sage ich! Der alte Mann ist nicht mehr gesund. Wir kommen (ihm) entgegen, damit wir den Hausherr nach Hause führen.«

Theopropides: »Niemand wohnt hier. Glaube mir!«

Phaniscus: »Bewohnt Philolaches diese Haus?«

Theopropides: »Er hat hier gewohnt, aber ist schon lange aus diesem Haus ausgezogen.«

Pinacium: »Du irrst dich gewaltig (lat. groß). Weder ist er heute ausgezogen, noch ist er gestern ausgezogen, noch ist er Frühere ausgezogen.«

Theopropides: »Schon sechs Monate lang wohnt hier niemand.«

...

Phaniscus: »Und dort ist ein Sklave, ein sehr schlechter und sehr treuloser Sklave. Kein Sklave ist unzuverlässiger als jener! Der Name ist Tranio. Jener könnte sogar das Geld des Hercules aufbrauchen. Wenn der Hausherr es wüsste, würde er selbst den Sklaven sehr grausam umbringen. Aber der Hausherr ist abwesend. Also ist Tranio sehr glücklich.«

Unheil braut sich über Tranio zusammen...(5. Akt)

Theopropides: »Beim Hercules, Simo sagte Philolaches, dass Philolaches das Haus nicht gekauft hatte. Außerdem sagt er, dass ihr ihm das Geld gegeben habt.«

Tranio: »Tatsächlich? Leugnet Simo es?«

Theopropides: »So ist es! Jener will sogar uns (die) Sklaven geben, damit wir sie fragen. Ich bitte dich, dass du hierher kommst und mit mir die Sklaven befragst.

Tranio: »Ich habe eine bessere Idee (lat. Mir ist eine bessere Idee). Schicke diese Sklaven hierher, damit ich sie selbst fragen kann.«

Theopropides: »Es gefällt mir! Bleibe an diesem Ort! Ich werde die Sklaven zu dir führen.«

Tranio: »Gut! Währenddessen werde ich dieses Altar besetzen.«

...

Theopropides: »Niemals! Ich werde an ihn ein Exempel statuieren!«

Tranio: »Gefalle ich dir so sehr, dass du mich zum Beispiel machst? Ich sage dir Dank.«

Callidamates: »Tranio, sei ruhig! Theopropides, ich beschwöre dich, dass du ihn nicht bestrafst.«

Tranio: »Erlaube es! Ich werde morgen eine andere Strafe verdienen. Dann kannst du mich bestrafen.«

Theopropides: »Beim Hercules! Geh straflos weg und sag Callidametes Danke!«

Ein Brief an den hinterhältigen Sklaven Tranio

Lieber Tranio,

als ich dich aus der Knechtschaft holte und dich als gekauften Sklaven bei mir einstellte, hatte ich ein sehr gutes Gefühl. Mein Gefühl war insofern gut, dass ich dir vertrauen konnte. Ich war mir damals sicher, dass du immer die Arbeit sorgfältig und ordentlich erfüllst und du mein Vertrauen nie brechen würdest. Doch nun hat sich etwas sehr gegensätzliches herausgestellt. Du hast mich, in den drei Jahren in denen ich weg war, ausgenutzt. Du hast mich für mein Geld benutzt und mein ganzes Vertrauen, was ich in dich hatte, gebrochen. Du hast mein ganzes Vermögen für teuren Wein verschwendet, den du innerhalb eines Tages leer säufst! Das ist ein so dreistes Verhalten, welches ich nicht dulden kann. Du kleiner Esel solltest dir mal ein Vorbild an Grumio nehmen. Er ist einer der fleißigsten Sklaven, die ich besitze und würde sich nichtmal die kleinste Kleinigkeit erlauben. Zusätzlich waren während meiner Abwesenheit fremde Menschen im Haus. Was hast du dir eigentlich dabei gedacht? Hast du denn wenigstens ein bisschen Anstand? Um deine ganzen Misstaten zu verstecken, lügst du mich auch noch an. Du hast mir, deinem Herren, ins Gesicht gelogen! Denkst du wirklich, ich glaube dir irgendeine Gespenstergeschichte? Aber das schlimmste ist, dass du meinen Sohn verdorben hast. Wie kannst du nur? Er war einst der beste Sohn und nun ist er ein Säufer, wie du! Ich werde es dir heimzahlen du Nichtsnutz. Wenn du nicht bis heute Abend aus dem Haus und von meinem Land verschwindest, kann ich für nichts mehr garantieren. Salve und auf nimmer Wiedersehen!

Dein Theopropides

Grammatikalische Analyse

1. Nam ecce: **Filius illius** **video**, **fillium** **quondam** **optimum**, **nunc** **corruptum**.

(1. Akt, 1. Szene, S. 2, Z. 28)

Gen. Sg. von ille (Lat. jenes) Prädikat KNG-Kongruenz Bezugswort PPP (PC) Nom. Sg. m
1. P. Sg, Präs., Ind., Akt.
Akk.-Objekt Subjekt Adverbien Adjektiv (Akk. Sg. m)

Übersetzung: Denn schau (mal): Ich sehe seinen (Lat. jenes) Sohn, den einst besten Sohn, der nun verdorben worden ist.

2. Nisi **ille** **mox** **redierit**, **reliquiae** **breviter** **sufficient**.

Konjunktion Adverbien 3. P. Pl. Futur I, Ind., Akt. Prädikat des Nebensatzes
Nom. Pl. f Nom. Sg. m
Nom. Sg. m (Subjekt des Nebensatzes; Subjekt Prädikat Nom.-Objektiv)
3. P. Sg. Futur II, Ind., Akt.

Übersetzung: Wenn jener bald nicht gekommen sein wird, werden die Überreste nur (noch) kurz ausreichen.

3. Pro **di** **immortales**, **obscero**, **ut** **dominus noster** **quamprimum** **redeat**, **qui** **iam triennium abest**.

Nom-Objekt. 1. P. Sg. Prä., Ind., Akt. 3. P. Sg. Prä. Konj., Akt. Adverbien
Nom. Pl. m Prädikat Subjekt
Relativsatz Konjunktion Relativpronomen von qui, quad, quod; Nom. Sg. m
Adjektiv; Nom Pl. m KNG-Kongruenz

Übersetzung: Oh ihr unsterblichen Götter, ich flehe euch an, dass unser Hausherr möglichst bald zurückkehren wird, der schon drei Jahre weg ist.

Monolog von Philolaches

Philolaches: »Ich werde zugrunde gehen, wenn mein Vater erfährt, was sich die letzten drei Jahre hier abgespielt hat. Er wird mir bestimmt nie wieder verzeihen. Ich könnte ihm nie wieder in die Augen schauen, oh ich schäme mich so sehr! Bestimmt wird er mir auch Philematium wegnehmen und sie wieder verkaufen wollen. Ich muss wahrscheinlich mehrere Jahre hart arbeiten, um das ganze verschwendete Geld wieder einzuholen. Was soll ich bloß machen? Das ganze Vertrauen meines Vaters in mich ist nun gebrochen. Außerdem kann ich keinen Wein mehr trinken. Wie soll ich das bloß aushalten? Zusätzlich haben wir auch gar kein Geld mehr. Wir mussten und ja sogar etwas beim Geldverleiher ausleihen, um den Wein zu kaufen. Vielleicht müssen wir nun aus dem Haus ausziehen. . . Ich fühle mich so elend! Und was wird bloß mit Tranio passieren? Hoffentlich hängen sie ihn nicht an den Galgen. Wenn mein Vater wütend ist, würde ich ihm das leider zutrauen. Tranio muss sich auf jeden Fall etwas einfallen lassen, um dort heil wieder heraus zu kommen. Vielleicht bekommt es ja hin, dass Vater nichts bemerkt. Er hat einen messerscharfen Verstand und ist durchaus dazu fähig, jemanden an der Nase herumzuführen. Bestimmt tüftelt er schon an einem Plan. . . !«

Rezension

Die *Mostellaria* (Gespenstergeschichte) von Titus Maccius Plautus, die ca. 200 v. Chr. entstand, ist eine Komödie in der es um heimlich ausgegebenes Geld für Wein und Frauen geht und die Reaktion des Besitzers des Vermögens.

Der Hausherr Theopropides begibt sich auf eine dreijährige Geschäftsreise. Er vertraut seinem treuesten Sklaven Tranio seinen Sohn Philolaches, sein Haus und sein ganzes Geld an. Aber der hinterhältige Tranio gibt während der Abwesenheit seines Herren das ganze Vermögen für Wein, festliches Essen und Philolaches' Geliebte Philematium aus. Fast täglich trinken sie reichlich Wein und des öfteren kommen auch Philolaches bester Freund Callidamates und seine Geliebte Delphium zu Besuch, um an den ausgelassenen Saufgelagen teilzuhaben. Tranio ist fest davon überzeugt, dass Theopropides nicht mehr nach Hause zurückkehren wird, doch nach drei Jahren sieht er, wie der Hausherr im Hafen ankommt. Er bekommt einen riesigen Schreck und weiß, dass er sich schleunigst etwas einfallen lassen muss, um aus der Sache wieder heil raus zu kommen. Als der Hausherr bei seinem Haus ankommt, tischt Tranio ihm die dreiste Lüge auf, dass es in seinem Haus spuke und das das Betreten des Hauses sehr gefährlich sei. So kann er verhindern, dass Theopropides das riesige Chaos und die total betrunkenen Gäste entdeckt. Doch dann erscheint der geizige Geldverleiher Misargydes und fordert all das Geld zurück, welches Tranio und Philolaches zusätzlich zum Vermögen ausgegeben hatten. Tranio muss sich nun wieder etwas einfallen lassen um das Lügenkonstrukt nicht ins Wanken zu bringen. Die Situation spitzt sich immer weiter zu, während Tranio immer weiter in Bedrängnis gerät.

An der Komödie gefallen mir besonders gut die Figurentypen. Ein geiziger Geldverleiher und ein ausfallender und dreister Sohn sind typisch für alle Komödien und bringen eine gewisse Struktur in die Geschichte. Es scheint mir außerdem sehr schlüssig, dass der hinterhältige Sklave, den der gutgläubige Hausherr Theopropides für vertrauenswürdig hält, den Hausherrn total ausnutzt. So entsteht ein sehr realistischer Konflikt, der nah am Leben in der Antike war. Außerdem hat die Komödie einen guten Spannungsbogen. Durch die vielen Lügen des Tranio wird die Situation immer heikler und man weiß nicht, ob er dort wieder heil heraus kommt. Der wesentliche Kritikpunkt ist, dass das Genre überhaupt nicht rübergekommen ist. Ich finde, dass die Komödie überhaupt nicht witzig ist, denn sie hat überhaupt nicht meinen Humor getroffen. Ich finde es nicht lustig, wenn man massenweise Alkohol trinkt und verschwenderisch mit Geld umgeht. Das Verhalten des Tranio ist auch alles andere als lustig. Es ist einfach hinterhältig. Es ist vorstellbar, dass es in der Antike in gewisser Weise lustig war, sich mit Schimpfwörtern zu beleidigen und es auch zum antiken Humor gehörte, wenn jemand anderem Schaden zugefügt wurde, wie es zum Beispiel der Fall ist, als Tranio Grumio als Galgenvogel beleidigt (vgl. 1. Akt, 1. Szene, 2. Seite, Zeile 17), doch das trifft nicht mehr den neuzeitlichen Humor.

Insgesamt ist die *Mostellaria* eine unterhaltsame und spannende Komödie, die ich an jeden weiterempfehlen kann, vor allem an jene, die sich für antike Literatur interessieren. Durch den fesselnden Spannungsbogen ist man während des Lesens sehr gespannt auf den Ausgang der Geschichte. Auf Grund des unpassend ausgewähltem Genre gebe ich der *Mostellaria* 3/5 Sternen.